

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einchl. 20 3 Ansträgergeb.; Einzelst. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsluß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Gagau.

Nummer 121

Altensteig, Montag, den 27. Mai 1940

63. Jahrgang

# Der Ring endgültig geschlossen

### Fortschreitender Angriff in Flandern und im Artois — Verzweifelter Widerstand der eingeschlossenen feindlichen Armeen — Bomben auf Flugplätze in England — 20 000 Tonnen Schiffsraum vernichtet

## Boulogne und Calais in deutscher Hand

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

DNB. Führerhauptquartier, 25. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Ring um die belgische Armee, Teile der I., VII. und IX. französischen Armee und die Masse des englischen Expeditionsheeres wurde am 24. Mai erheblich verstärkt und ist damit endgültig geschlossen.

Im Osten des Ringes wurden Gent und Kortrijk genommen, die Yser im Angriff überbrückt. Zwischen Roubaix und Valenciennes sind unsere Truppen im Angriff auf die französischen Grenzbesetzungen. Auch im Süden zwischen Valenciennes und Binn schreitet der Angriff beiderseits Douai in nordwestlicher Richtung fort. Die Binn-Höhe sind genommen. In hartem Kampf mit feindlichen Land- und Seestreitkräften fiel Boulogne, Calais ist umschlossen. Das Höhen Gelände von Binn über Villers-St. Omer bis Gravelines ist in unserem Besitz. Die Gefangenenzahl erhöht sich ständig und ist ebenso wie die Beute noch nicht zu übersehen.

Deutsche Kampf- und Jagdfliegerverbände greifen im belgisch-nordfranzösischen Raum Truppenansammlungen, Kolonnen sowie Plakstellungen mit gutem Erfolg an und belegen in den belgischen und französischen Kanalhäfen Rai- und Tantenlagen, Werften, Docks, Artilleriestellungen und Molen mit Bomben. Dabei gelang es, einen Zerstörer und sieben Handelsschiffe bzw. Transporter mit einer Gesamttonnage von rund 20 000 Tonnen durch Bombentreffer zu vernichten bzw. schwer zu beschädigen. Ein weiterer Zerstörer wurde, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, durch Flakartillerie zum Sinken gebracht.

An der Südfont wurden an einigen Punkten schwache feindliche Entlastungsangriffe abgewiesen. Südlich Sedan entziehen unsere Truppen in den letzten Tagen dem Feind in zähem Kampf eine wichtige Höhenstellung und behaupteten sie gegen starke Gegenangriffe.

Bei den Kämpfen der letzten Tage im Gebiet von Maubeuge zeichneten sich der Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Jordan, und der Oberleutnant in einem Pionierbataillon, Vangenstrah, durch besondere Tapferkeit aus.

Vor der Südfont erzielte die Luftwaffe gegen Bahnanlagen, Flugplätze, Marschkolonnen und Kampfwagenansammlungen große Wirkung.

Im Raum von Narvik setzten deutsche Kampferverbände ihre Luftangriffe gegen Seeziele fort und griffen mit gutem Erfolg auch in den Erdkampf ein. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden dabei am 23. Mai zwei Kreuzer so schwer getroffen, daß mit ihrem Totalverlust zu rechnen ist. Auch ein Schlachtschiff und ein Kreuzer oder Zerstörer wurden stark beschädigt. Bei der Wiederholung dieses Angriffes am 24. Mai erhielt das Schlachtschiff am 23. Mai beschädigte Schlachtschiff drei weitere schwere Treffer auf das Heck, so daß es bewegungslos und ohne weitere Abwehr liegen blieb. Ein Flugzeugträger wurde in Brand geworfen; mit seinem Verlust ist zu rechnen. Ferner wurden ein Kreuzer mit Schiffsgefecht, ein Transporter und zwei Handelsschiffe vernichtet, zwei weitere beschädigt und ein großer Tanker nach einem Treffer mit Schlagseite auf Strand gesetzt. Zur Verstärkung der bei Narvik kämpfenden Truppen gelang es, Gebirgsjägerverbände durch Fallschirmabwurf abzusetzen.

Die Gesamtverluste des Feindes in der Luft betragen gestern 84 Flugzeuge, davon wurden 27 im Luftkampf, 14 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 7 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Führer-Hauptquartier, 26. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Flandern und im Artois setzten wir den kontinuierlichen Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Armeen unter ständigem Verengung ihres Kampfraumes

auf der ganzen Front fort. Der Feind leistet verschiedentlich noch zähen Widerstand. Um ihn rascher zu brechen, griff die Luftwaffe an vielen Stellen in den Erdkampf ein. An der belgisch-französischen Küste belegte die Luftwaffe erneut die Hafenanlagen von Zeebrugge, Ostende und Dünkirchen mit Bomben. In Ostende wurden ein Pulvermagazin und das Marindepot durch Bombentreffer in Brand gesetzt, ein Transporter schwer beschädigt. In der Nacht vom 24. zum 25. Mai griff die Luftwaffe ferner zahlreiche Flugplätze im Osten und Südosten Englands unter guter Wirkung mit Bomben an. Im Seegebiet von Calais wurden zwei große Handelsschiffe mit je 5000 Tonnen, zwei kleinere Handelsschiffe und ein Hilfschiff getroffen.

An der Südfont keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe setzte dort ihre Angriffe gegen Eisenbahnstrecken, Artilleriestellungen und Truppenansammlungen, besonders in den Wäldern, fort. Die Verluste des Gegners am 25. Mai betragen insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 19 im Luftkampf, 17 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest wurde am Boden vernichtet. 11 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Im Raume von Narvik erhielten ein großes Kriegsschiff sowie ein Kreuzer je einen schweren Treffer. Brandwirkung wurde beobachtet. Gestern sind weitere Gebirgsjäger zur Unterstützung der bei Narvik kämpfenden Truppen mit Fallschirm abgesprungen.

### Calais nach hartem Kampf genommen

DNB. Führerhauptquartier, 26. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nachdem unsere Truppen ihren Vormarsch bis Gravelines fortgesetzt hatten, fiel heute nach hartem Kampf auch Calais in unsere Hand.

## Britischer Flugzeugträger versenkt

### Ein neuer großer Erfolg unserer Luftwaffe bei Narvik

Berlin, 26. Mai. Am 25. Mai trugen deutsche Kampflieger im Seegebiet vor Narvik einen weiteren großen Erfolg davon. Nachdem bereits am 24. Mai ein feindlicher Flugzeugträger im Ostfjord einen schweren Bombentreffer erhalten hatte, wurde dieses Schiff am 25. Mai vor Harstad erneut durch drei Bomben, darunter eine Bombe schwersten Kalibers, getroffen. Infolge der sehr starken Beschädigung mußte der Flugzeugträger aufgegeben werden und ging unter.

### Minensucher „Charles Boyes“ versenkt

Kopenhagen, 27. Mai. Die britische Admiralität gibt heute den Verlust noch eines Kriegsschiffes bekannt. Aber bei- leibe nicht etwa den des Flugzeugträgers vor Narvik, nein, nur den eines kleinen Minensuchbootes. Das Kommando lautet: Der Sekretär der Admiralität teilt mit Bedauern mit, daß das Minensuchboot „Charles Boyes“ durch eine feindliche Mine versenkt worden ist. Der Kommandeur, ein Offizier und 13 Mann werden vermißt, und man befürchtet, daß sie ihr Leben lassen mußten.

Churchill und Duff Cooper wollten doch schon vor einigen Tagen anfangen, die volle Wahrheit zu sagen. Das scheint sehr schwer zu sein, wenn man sein ganzes Leben lang geheuchelt, unterschlagen und gelogen hat.

### London: Zerstörer „Wessex“ verloren

Kopenhagen, 26. Mai. Heute gibt amtlich den Untergang des britischen Zerstörers „Wessex“ bekannt. Das Schiff set an der französischen Küste verlorengegangen.

Der Zerstörer wurde im letzten Weltkriege erbaut und hatte eine Wasserdrängung von 1100 Tonnen. Die Besatzung betrug 134 Mann, die Geschwindigkeit 34 Knoten. Die Bewaffnung bestand aus vier 10,2-cm-Geschützen, fünf 4-cm-Flak, vier MGs. und sechs Torpedorohren.

### 15 französische Generäle abgeführt

Auch dadurch kann die Niederlage nicht verhindert werden. Genf, 26. Mai. Heute verbreitet eine Verlautbarung des französischen Ministerpräsidenten, wonach im Verfolg der militärischen Operationen, die bereits zur Ernennung des Generals Weizsäcker zum Oberkommandierenden auf den gesamten Kriegsschauplatz führten, wichtige Veränderungen innerhalb des Oberkommandos vorgenommen wurden. 15 Generale wurden ihres Kommandos enthoben, worunter sich Kommandeure, Korpskommandeure, mehrere Divisionskommandeure und Kommandeure weiterer großer Einheiten befinden.

### Schnellboot schießt Flugzeug ab

Berlin, 26. Mai. Bei einem erneuten Vorstoß deutscher Schnellboote in das Seegebiet der französischen Kanalhäfen gelang es einem dieser Boote, ein feindliches Flugzeug abzuschießen.

### Ein Zerstörer vernichtet

Vor der französischen Kanalhäfen durch deutsche Flakartillerie zum Sinken gebracht.

Berlin, 25. Mai. Vor der französischen Kanalhäfen wurde ein Zerstörer durch deutsche Flakartillerie vom Land aus zum Sinken gebracht.

### Die belg. Regierung nach London ausgerückt

Kopenhagen, 26. Mai. Heute verbreitet folgende amtliche Meldung: Der belgische Ministerpräsident Pierlot ist in Begleitung anderer Kabinettsmitglieder am Sonnabend in London eingetroffen.

### Teile der englischen Südküste zur Gefahrenzone erklärt

Kopenhagen, 27. Mai. Amtlich wird in London bekanntgegeben, daß infolge der deutschen Besetzung der Niederlande und von Teilen Belgiens und Nordfrankreichs die britische Regierung beschlossen hat, die folgenden Städte an der Südküste Englands als zur Gefahrenzone befindlich zu betrachten: Great Yarmouth, Lowestoft, Felixstowe, Harwich, Clacton, Frinton, Walton, Southend, Margate, Ramsgate, Broadstairs, Sandwich, Dover, Deal und Folkestone.

Die Kinder in diesen Städten werden nach Mittelengland in die Grafschaft Wales evakuiert, wenn ihre Eltern damit einverstanden sind.

### Churchill will „Athenia“-Verbrechen wiederholen

Boston, 26. Mai. Von vertraulicher Seite wird berichtet, daß gegen den amerikanischen Dampfer „Präsident Roosevelt“, der sich zurzeit auf der Fahrt von New York nach dem westlichen Hafen Calway befindet, um amerikanische Staatsbürger mit ihren Familien aus Europa heimzuführen, von britischer Seite ein Anschlag geplant sei. Das Attentat gegen das Schiff soll auf der Rückfahrt, wenn es mit amerikanischen Bürgern, Frauen und Kindern voll besetzt ist, ausgeführt werden.

Auf die harten Schläge der deutschen Wehrmacht zur Verweigerung getrieben, glaubt Churchill mit Hilfe der Versenkung eines Passagierdampfers mit amerikanischen Männern, Frauen und Kindern eine Gelegenheit zu haben, Deutschland das Attentat zu unterstellen und dadurch zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk Unfrieden zu stiften. Churchill will auf diese Weise in den Vereinigten Staaten sein dunkles Ziel, das amerikanische Volk durch verbrecherische Methoden in den Krieg zu verwickeln, vorwärtstreiben. Der Fall „Athenia“, unmittelbar nach Ausbruch des Krieges, der dem gleichen Ziele diente,



Ist noch in aller Erinnerung. Als die Verfertigung dieses Schiffes infolge der deutschen Gemeisführung nicht zum gewünschten Ziele führte, bereitete Churchill ein Attentat auf den Dampfer „Troos“ vor. Deutscherseits wurde damals der amerikanischen Regierung Mitteilung von dem geplanten Attentat Englands gemacht und dadurch den ruchlosen Absichten Churchills vorgebeugt.

Nachdem alle diese Anschläge nicht zu dem erwünschten Ergebnis, das amerikanische Volk in den Krieg gegen Deutschland zu bringen, geführt haben, will Churchill jetzt seine verbrecherischen Pläne durch ein Attentat auf den „Präsident Roosevelt“ verwirklichen.

**Jeonside zum Oberkommandierenden der einheimischen Verteidigung ernannt**

Kopenhagen, 26. Mai. Keuter verbreitet folgende amtliche Mitteilung: Der Chef des britischen Generalstabes, General Jeonside, ist zum Oberkommandierenden der einheimischen Verteidigung ernannt worden. General Hill ist zum Chef des Generalstabes ernannt worden.

**Leon Blum beschwört seine Leser**

Sie sollen nicht so neugierig sein

Genf, 26. Mai. Leon Blum bemüht sich im „Populaire“ erneut, durch sein süßliches Gewäsch das Volk von der wahren Lage und den wirklichen Kriegsschuldigen abzulenken. „Ich beschwöre alle die unter meinen Lesern, bei denen ich etwas Kredit (!) erwerben konnte, nicht nur ihre Angst zu meistern, sondern auch noch das, was sie zu viel an Neugierde (!) haben.“ Doch die gegenwärtigen Verdammungsmethoden Kennards auf die Dauer keinen Erfolg haben können, leuchtet selbst dem Juden ein. Er beschwört daher die Regierung, dem Lande die Wahrheit zu sagen. Das Land wolle nicht mehr diese Vorhölle, diese Zweideutigkeit und diese Zurückhaltung in den amtlichen Berichten. Das Communiqué dürfe nicht nur verfaßt werden, um von Spezialisten zwischen den Zeilen dechiffriert zu werden, sondern es müsse von Millionen Menschen — Männern und Frauen — klar verstanden werden, deren ganzes Wesen an dem Schicksal ihrer Söhne an der Front und an dem Schicksal des Vaterlandes hänge. Das Gemäch des französischen Volkes wird, dessen ist Deutschland gewiß, mit oder ohne wahrheitsgemäßes Communiqué ärztbar sein, wenn es erfährt, wohin Blum und Konforten es geführt haben.

**Angst vor der Wahrheit**

**Deutsche Heeresberichte in Französisch-Nordafrika verboten**

Tanger, 26. Mai. Weil die Bevölkerung auch in Französisch-Marokko, Alger und Tunis in immer weiteren Kreisen den knappen Tatsachenberichten des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht mehr Glauben schenkt als den Lügenmeldungen des Pariser Informationsbüros, hat man hier zu drakonischen Maßnahmen gegriffen. Wie „Tunis Francaise“ meldet, hat der Direktor des allgemeinen Informationsdienstes von Algerien erklärt, strenge Strafen seien demjenigen bestimmt, der den französischen Communiqués noch eine der — so heißt es wörtlich! — „wegen und ungenauen Angaben des deutschen Heeresberichtes hinzuzufügen“. Auch diesem bezeichnenden Verbot ist nichts mehr hinzuzufügen!

**Panikstimmung auch in den Dominien**

Rom, 26. Mai. Die in England herrschende Panikstimmung scheint nun auch schon auf die Dominien überzugreifen. Wie Stefani aus Montreal berichtet, hat die kanadische Polizei zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und eine Menge von Leuten verhaftet, die im Verdacht stehen, der sagenhaften 5. Kolonne anzugehören, die anscheinend auch schon in den Köpfen der Kanadier spukt.

**Fahrt im Geleitzug, eine unneutrale Handlung**

Erneute deutsche Warnung

Berlin, 26. Mai. Die bisherigen Warnungen an die „Neutrals“, ihre Handelsschiffe dem Geleitzug feindlicher Kriegsschiffe anzuvertrauen, haben noch keine ausreichende Wirkung gehabt. Die neutrale Handelsschiffahrt bedient sich immer wieder des Schutzes durch feindliche Kriegsschiffe. Die Fahrt eines neutralen Handelsschiffes im Geleitzug eines feindlichen Konvois stellt jedoch eine unneutrale Handlung dar, da sich das Handelsschiff gewissermaßen am Kriege beteiligt. Dadurch setzen sich diese Handelsschiffe auch allen Gefahren des Krieges aus. Mit ihrer Vernichtung ist daher zu rechnen.

Zwecks Irreführung der „Neutrals“ über die ihnen bei Fahrt im Geleitzug drohenden Gefahren ist englischerseits wiederholt behauptet worden, daß die Zahl der aus britischen Geleitzügen heraus vertriebenen Handelsschiffe gering sei. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß die britischen Geleitzüge bei U-Boot-Alarm regelmäßig sich auflösen und die britischen Kriegsschiffe sich weder um die Schiffe noch um die Mannschaft eines vertriebenen Handelsschiffes kümmern, da sie es nicht wagen, auch nur die kürzeste Zeit gestoppt zu liegen, um sich nicht einem Unterwasserangriff auszusetzen.

Die neutrale Handelsschiffahrt täte gut daran, sich der Gefahr bewusst zu sein, die britische Geleitzüge mit sich bringen. Von deutscher Seite kann jedenfalls nicht oft genug eindeutig hier- vor gewarnt werden.

**Grenzfragen im Norden**

Stockholm, 26. Mai. Der Oberbefehlshaber für die deutschen Streitkräfte in Norwegen, General von Falkenhörk, ist am 21. Mai mit dem Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht, General Thörnell, an der schwedisch-norwegischen Grenze bei Storlien zusammengetroffen. Bei dieser Zusammenkunft ist eine Anzahl praktischer Fragen betreffend Grenzverhältnisse mit gutem Ergebnis besprochen worden.

**Auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges**

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Starke

DKN. . . 26. Mai. (PK.) Wir liegen weit nördlich vor Arras. Wenn man den Blick zurück nach Süden wendet, sieht man den Turm der Kathedrale von Arras, in der einst Voelcke aufgebahrt war. Ueber der Zitadelle liegen noch immer Rauchschwaden; sie brennt schon seit Tagen. Stukas haben hier ganze Arbeit geleistet und das feindliche Munitionsdepot getroffen. Vor uns zieht die Ruine von Mont St. Eloy den Blick auf sich.

Wie viel Soldaten des Weltkrieges werden so wie wir vor dem Feind gelegen und auf diese Ruine geblickt haben. Rechts von der Fortschloßhöhe liegen, einer Fliegermeldung zufolge, feindliche Panzer in Bereitstellung.

Wir sind ein ganz kleines Glied in der Kette, die sich um die im Räume von Nordfrankreich und Belgien eingeschlossenen feindlichen Divisionen schließt. Panzer, Artillerie und Panzerjäger, nicht zu vergessen unsere Infanterie, die in Gewaltmärschen unseren Panzern folgt und hier gegen den sich verzweifelt wehrenden Feind kommt. Um den Feind ein dichter Ring von leichter und schwere Flak. Todesmutig versuchen feindliche Aufklärer eine Rucke in der Umklammerung zu finden. Sie werden Opfer anseher Flak oder Jäger, die immer zur Stelle sind, wenn man glaubt, einem feindlichen Flugzeug sei es doch schon gelungen, sich durch geschickte Wendungen und Kurven der Feuerwirkung der Flak zu entziehen. Schwärme deutscher Stukas fliegen in den Ring ein, in den der Feind eingeschlossen ist.

Wir sind die vorderste Postierung am Feind. Besser als mit blohem Auge kennen wir die Bewegungen der feindlichen Nachhut erkennen, wenn wir das Glas zur Hilfe nehmen. Mit blohem Auge sind es harmlose Strohschaber, wie wir sie überall auf den weiten Feldern Nordfrankreichs finden. Mit dem Glas erkennt man aber feindliche Maschinengewehrreiter, Rohrbindungen von Panzerabwehrgeschützen und Infanteriegeschützen. Unsere schweren MGs und die Panzerjäger nehmen die feindlichen Ziele unter Feuer. Einige Panzergranaten, und die Strohschaber stehen in hellen Flammen. Der Feind geht zurück, soweit er nicht in anferem Feuer liegen bleibt. MG-Garben jagen hinter dem Zurückfliehenden drein.

Hier vorne hält deutsche Infanterie Wacht auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges im Räume zwischen Cambrak, Arras und Douai, wo schon vor mehr als 25 Jahren deutsche Infanterie kämpfte. Damals war der Gegner zahlenmäßig und auch in der Feuerwirkung seiner Waffen überlegen. Den Unterschied mußte der Angriffsgeld der deutschen Infanterie ausgleichen. Heute sind wir dem Feinde überlegen. Heute haben wir mehr Flugzeuge, mehr Flak, mehr Panzer, und die Infanterie ist aus dem gleichen Holz geschnitten wie die Männer, die vordem hier kämpften. Daher wird diesmal der Sieg unser sein!

Der Feind hat sich nach der Vernichtung seiner zur Abwehr von Panzern bestimmten Waffen in hindaltendem Widerstand zurückgezogen. Wir sehen die Einschläge unserer Artillerie, die die RRW-Kolonnen des Feindes und die Mulden, in die sich die feindliche Infanterie zurückzieht, unter Feuer nimmt. Auch die feindliche Artillerie schießt auf unsere vordersten Stellungen. Noch muß die feindliche Artilleriebesatzung intakt sein. Vor uns, auf einem Wasserturm, sehen wir durch das Scherenfernrohr den Beobachter der feindlichen Artillerie, ein farzer Junksprach an unseren Artilleriekommandeur. Wenige Minuten später verschwindet der Turm und mit ihm der feindliche Beobachter in einer Rauchfahne. Ein Feuerüberfall hat gut geiffen. Das Auge des Feindes ist vernichtet.

Unsere Infanterie geht sprunghaft vor. Die Höhen nordwestlich Arras müssen in unsere Hand. Motorisierte Schützen sind es, die hier in Feindberührung vorgehen. Die Fahrzeuge stehen gut getarnt weiter hinten. Der Regimentskommandeur hat als Kriegsfreiwilliger schon einmal hier gekämpft. Er hat die Fortschloßhöhe mitgeführt. Genau so wie damals mußte jeder Fuß breit Boden dem Feinde abgerungen werden. Furchtbar ist das Zusammenwirken aller Waffen unserer Wehrmacht für den Feind. Hüben wie drüben fordert dieser Krieg Opfer. Sanitäter sorgen für die Verwundeten. Frische Gräber deutscher Soldaten kennzeichnen den Vormarsch unserer Truppe, die auch härtester feindlicher Widerstand nicht aufhalten kann. Manah einen, der die Materialschlachten des Weltkrieges überstand, hat es diesmal erwählt. Jrgend wan und irgend wo muß jeder seinem Volk ein Opfer bringen.

Mit dem finsternen Abend sind die Höhen nordwestlich von Arras in unserer Hand. Infanterie hat sie geklärt. Die Ruine Mont St. Eloy glänzt im Scheine der sich nach Westen neigenden Sonne. Stukas lehren vom Feindflug zurück. Von hinten sehen sich die ersten Fahrzeugkolonnen in Marsch. Flak und Fal begleiten neue Feuerstellungen. Ein Tag der großen Vernichtungsschlacht in Nordfrankreich geht zu Ende.

**Das Geheimnis unseres Sieges**

Ein französischer Divisionskommandeur nennt es bei Namen

Von Kriegsberichterstatter R. G. von Stadelberg

(PK.) Von einem französischen Oberleutnant erzählte man mir, daß er gemeint haben soll, als er nach dem Sieg an der Maas die endlosen Kolonnen des deutschen Heeres vorrückend und die langen Kolonnen der Gefangenen zurückmarschieren sah. Der französische Divisionskommandeur, der zwischen Maas und Aisne gefangen wurde, war gefasht. Er lächelte sogar, während wir mit ihm sprachen. Er hatte sich gut in der Gewalt und seine Selbstbeherrschung war imponant. Wir fragten ihn, was seiner Meinung nach der Grund für den großen deutschen Sieg an der Maas gewesen sei. Er überlegte nur kurz: „Es war die Wendigkeit der deutschen Führung und die Schnelligkeit der Infanterie, die uns am meisten überraschten und dann abtrumpften.“

Dieses Urteil des Gegners trifft den Nagel wohl auf den Kopf. Denn wahrhaftig ist hier im Westen das, was die Infanterie leistet, geradezu überwältigend im Hinblick auf Marschleistungen, Angriffsschönung und Schnelligkeit in jeder Aktion. Diese schnelle Infanterie aber wird wirksam unterstützt durch die Arbeit der Flieger und Panzer.

Wie war das an der Maas? Flieger machten die Vorbereitungsarbeit, griffen in ununterbrochenen Einsätzen die gegnerischen Stellungen an, verschniffen mit ihren Bomben die feindliche Bereitstellung, rösteten Vormarsch und Rückzug und rüsteten ein heilloses Durcheinander auf der Feindseite. Nach dieser Vorbereitung war dann die Infanterie dran. Sie mußte den Ueberzug über den Fluß möglich machen, und in diesem Kampf brachte sie es dann fertig, zwischen Maginotlinie und belgischem Befestigungsgürtel, in diesem Befestigungsschwachen aber durch die Geländebedingungen außerordentlich schwer zu nehmenden Punkte durchzustößen.

Die Maas-Stellungen sind durch das verteidigungsmäßig außerordentlich günstige Gelände eine natürliche Festung. Die Infanterie aber brach diese Festung, und die Panzer konnten dann den großen Sieg vollenden, zu dem die Infanterie den Schlüssel ertämpft hatte. Die Panzer setzten nach, verfolgten und zerrieben den Feind, und das Ergebnis war dann jene Masse an Gefangenen und die unübersehbare Zahl der Beute. Dieser ganze Einsatz war von einer unerhört wendigen Führung so angeleitet worden, daß der Gegner trotz jähem Widerstandes kaum mehr zum Ueberlegen kam. — Mit diesem Durchbruch über die Maas war die Maginotlinie aus den Angeln gehoben. Jetzt stehen wir bereits an der Aisne. Der Kampf um die Maas liegt

hinter uns, so weit, als ob das schon vor Wochen gewesen wäre. Dabei aber kämpfen wir jetzt im Westen erst seit 14 Tagen.

14 Tage — was ist das, gemessen an dem Ringen des großen Krieges, das über vier Jahre ging? — 14 Tage — wir haben dem Gegner den Stil unseres Krieges aufgezungen. Alle Berechnungen über Stellungskrieg und unüberwindliche Maginotlinie sind über den Haufen geworfen. Der Feind ist herausgeworfen aus seinen Betongürteln, die keine Bedeutung mehr haben, und steht der großen Walze der deutschen Armeen gegenüber. Wendige Führung und schnelle Infanterie, unerbittliche Flieger und nachstoßende Panzer distanzieren den Krieg!

**Beim Fallschirmabsprung beschossen**

Zivilisten mit Knüppeln und Jagdgewehr bei der Verfolgung

Von Kriegsberichterstatter Ka im und Schulz

DKN. . . 24. Mai. (PK.) Eine Kette Dornier-Kampfflugzeuge hatte am letzten Freitag den Befehl erhalten, eine französische Aufmarschstraße anzuliegen und marschierende Kolonnen durch Bombenwurf zu vernichten. Nach Durchführung dieses Einsatzes lehrten alle Maschinen bis auf eine auf ihren Flugplatz zurück. Ueber den Verbleib der Maschine konnte von den anderen Besatzungen nur angegeben werden, daß das Flugzeug mit einer schwarzen Rauchfahne plötzlich nach unten geflogen sei. Die Maschine in feindlichem Gebiet notgelandet? Wo sind die Kameraden, so fragte man sich bei der Staffel. Noch keine Nachricht. Am nächsten Tag kein Anruf, keine Meldung, und doch wird die Hoffnung nicht aufgegeben.

Im Besprechungszimmer der Kampfgruppe sitzen an diesem Abend der Kommandeur mit seinen Offizieren. Die Ereignisse der vergangenen Tage werden durchgesprochen. Man denkt an die Kameraden, die noch nicht zurückgekehrt sind. Da öffnet sich die Tür. In zerrissener Kombination, die Fliegerhaube in der Hand, tritt eine braungebrannte Gestalt ein: „Oberleutnant B. vom Feindflug zurück.“ Was kaum mehr zu erhoffen war: der Flugzeugführer der vernichteten Maschine ist zurückgekehrt. Wie ein Kausfeuer geht die Meldung herum. Und nun nach Oberleutnant B. erzählen, über seine Rettung und Rückkehr berichten:

„Befehlsgemäß griffen wir die Kolonne auf der bezeichneten Straße an. Bombe für Bombe fiel hinunter. Mitten in den feindlichen Kolonnen sahen die schweren Broden. Dichte Rauchwolken stiegen jetzt von der Straße hoch. Nochmals darüber und die restlichen Bomben. Wir drehten ab und wollten zum neuen Flug Kurs aufnehmen. Da sahen wir auf einer anderen Straße marschierende Infanteriekolonnen. Das war noch eine Aufgabe für uns. Hinunter im Tiefangriff, und in 10 Meter Höhe griffen wir mit unseren MGs an. Der Feind versuchte Deckung zu nehmen; wir jagten ihn auseinander, wo wir ihn sahen. Die Abwehr von unten wurde heftiger. Man beschuß uns von allen Seiten. Ueberall jagten die Geschosse hoch. Wir feuerten, was die Magazine hergaben. Im Bordelflug sah ich auf einem Acker einen französischen Panzerwagen stehen. Der muß auch dran glauben. Erdarbeiten angeht und mit Zweigen getarnt, war er aus größerer Höhe nicht auszumachen. Aber jetzt im Tiefflug haben wir ihn. Kan mit den MGs. Schon sieht die erste Garde, nochmals die Maschine hochgezogen und wieder hinunter zum Angriff. Aus dem Tank wurde das Feuer erwidert. Bei unserem zweiten Angriff war es im Panzer still. Er war außer Gefecht gesetzt. Unser Auftrag war erfüllt. Ich brachte die Maschine auf die Höhe. Das Abwehrfeuer hatte nicht nachgelassen. Jetzt ist die Höhe unten los. Wadstücker sind in der Nähe. Das war mein Ziel. Weg von der Straße und in die Schluchten. Im Jidzankurs ging es durch die Täler. Plötzlich wieder Infanterie unten. Nochmals runter mit der Maschine und hinein in die Kolonnen mit den Garben. Da ein Knall in der Maschine. Der linke Tank hatte einen Treffer erhalten. Schon brannte er. Jetzt heißt es blühnhaft handeln. Runter mit den Aussteigslupen oben und unten.“ Wir müssen aussteigen. Meine Befahrung sprang ab. Krachend gingen die MG-Trommeln mit der Munition in die Luft. Ich stellte mich hinter meinen Führer, versuchte die Maschine auszutrimmen. Run brannte der rechte Tank. Schon brannte brannte es bis vorne beim Beobachter. Jetzt mußte ich raus. Der Fallschirm öffnete sich sofort. Die Maschine stürzte ab und verbrannte am Boden. Still war es um mich geworden. Ich schwebte nach unten, in die feindliche Front hinein.

Plötzlich werde ich von unten beschossen. Die französische Infanterie muß doch sehen, daß ich wehrlos am Fallschirm hänge. Nein, sie wollen nicht sehen; sie schießen weiter. Pfeisend jagen die Geschosse an meinem Körper vorbei. Ich landete an einem Waldrand in einer Baumkrone.

Ich kann dabei feststellen, daß mich drei Zivilisten, mit Knüppeln und Gewehr bewaffnet, verfolgten. Noch war mein Abstand groß genug, um vom Baum herunterzukommen und mich in den Wald zu retten. Also runtergeklettert. Beim Ausprung auf den Boden verfechte ich mir den rechten Knöchel. Das Laufen wurde mir schwer. Aber ich mußte vorwärts. Ich lief um mein Leben. Die drei Zivilisten immer hinter mir her. Der Abstand wurde kleiner. Ich konnte nicht mehr weiter. Schon sprangen die beiden ersten sehr kräftigen jungen Menschen mit hochgeschwungenen Knüppeln brüllend auf mich zu. Rasch entzündete ich meine Pistole und schoß sie nieder. Der dritte der Verfolger, ein älterer Mann, war im Begriff, seine Jagdpistole auf mich anzulegen. Auch ihn schoß ich in meiner Notlage nieder.

Ich lief weiter in den Wald. Hier mußte ich mich die Nacht über verbergen. Es ging dem Abend zu. Die Front konnte nicht weit sein. Ich hörte deutlich die Abschüsse und Einschläge. Mitten in der feindlichen Linie stand ich. Aber hinüber mußte ich. Ich versteckte mich in einem Gebüsch, so gut es ging, tarnte mich mit Laub und Ästen. Plötzlich kommen zwei französische Soldaten daher. Suchen sie mich? Der eine hat den Revolver in der Hand. Sie scheinen von vorn zu kommen. Neben ihnen läuft ein kleiner weißer Hund. Sie kommen immer näher. Lebend sollen sie mich nicht bekommen. Wieder nehme ich meinen Revolver zur Hand, bleibe still liegen. Gehen sie vorüber? Mein Herz schlägt bis zum Hals hinauf. Ich wagte nicht zu atmen. Da blendet der Hund auf einmal stehen. Warum läuft er nicht? Hat er mich erbeutet? Zehn Meter von mir entfernt stehen die Soldaten. Sie pfeifen ihrem Hund. Er kommt, und die Soldaten gehen an mir vorüber. Die Gefahr ist vorbei.

Noch tiefer gehe ich in den Wald. Jetzt kling es noch zu regnen an. An einem Weg kamen Flüchtlinge. Wieder mußte ich mich verstecken. Dann wurde es Gott sei Dank dunkle Nacht. Ich blies in meinem Versteck bis zum Morgen. Dann ging es weiter nach vorne. Mein Kompass gab mir die Orientierung. Der Ge-



schlamm wurde stärker. Deutlich konnte ich deutsche MG's hören. Hier mußte ich mich hinlegen. Ich konnte den Feind nicht sehen. Wieder in die Höhe und im schnellsten Lauf, so gut es noch ging, weiter. Hinter Bäumen suchte ich Deckung, um aus dem Feuer zu kommen. Ich stand zwischen beiden Fronten. Werde ich durchkommen? Noch geht es nicht. Wieder mußte ich runter auf den Boden. Ich kriechte durch einen Acker vor. Es geht. Schon erkenne ich die deutschen Uniformen. Ich springe auf, rufe: „Nicht schießen, deutscher Flieger.“ Und so vorwärtsstürmend, erreichte ich die deutsche Linie.

Die deutschen Infanteristen springen mir entgegen. Erst wollen sie es nicht glauben. „Wirklich ein deutscher Flieger, von weilen kommend!“ Mein Ausweis überzeugt sie dann ganz. Und dann war der Bann gebrochen. Viele Hände wollten mir helfen. Jeder wollte mir etwas Gutes tun. Zurück geht der Weg zum deutschen Gefechtsstand. Man gab mir zu essen und zu trinken, steckte mir Zigaretten, Zigarren in alle Taschen. Das waren deutsche Kameraden. Sie waren mit mir glücklich. Eben brachte einer eine Flasche echten französischen Cognac, sie wurde geleert, und nun wollte ich zurück zu meinen Kameraden, zur Einheit.

Als ich abfuhr, wurden gefangene Franzosen heringebbracht. Endlich fragten sie mich: „Werden wir erschossen?“ Ich konnte sie beruhigen, daß sie nicht erschossen werden. Ein deutscher Soldat schaut seine wehrlosen Gegner. Ich dachte dabei, daß man aber auch mich schoß, als ich am Fallschirm hing. Daß man mit Kalibren auf mich einschlagen wollte, als ich wehrlos landete.

**Der Reichssportführer vom König Boris empfangen**

Sofia, 26. Mai. Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde am Sonntagvormittag vom König Boris empfangen. Am Vormittag fand zu Ehren des deutschen Gastes im größten Konzertsaal der bulgarischen Hauptstadt eine Sportschau statt. Nachmittags wohnte der Reichssportführer dem Fußballwettkampf Berlin-Sofia bei, in dem die Bulgaren nach ritterlichem Kampf mit 3:0 unterlagen.

Sonntagabend war der Reichssportführer mit seiner Begleitung Gast des bulgarischen Ministerpräsidenten und Unterrichtsministers Prof. Filiaff gewesen.

**Außerordentlicher Erfolg der Breslauer Messe**  
300 000 Besucher

Breslau, 26. Mai. Die Breslauer Messe, die nach fünfjähriger Dauer am Sonntag ihre Pforten geschlossen hat, übertraf alle bisherigen Erwartungen. Das gilt in gleicher Weise für die Geschäftsentwicklung wie für den Massenbesuch, der die Zahl 300 000 erreicht haben dürfte.

**Schweres Erdbeben in Peru**  
Über 200 Tote in Lima

Lima, 26. Mai. Ein schweres Erdbeben suchte Freitag ganz Peru heim. In Lima wurden bisher 20 Tote und 500 Verletzte gezählt. Der Sachschaden ist in den Nachbarstädten Callao, Chorrillos und Barranco bedeutend größer als in der Hauptstadt. Die Verluste sind noch unüberschaubar, da ganze Straßenzüge einbrachen. Die Telegrafensysteme sind unterbrochen. Die Regierung meldete Flugzeuge nach allen Landesteilen.

Lima, 26. Mai. Das Erdbeben, das am Freitag die peruanische Hauptstadt heimsuchte, ist das schwerste, das man seit 40 Jahren hier erlebt hat. Nach den letzten Ermittlungen wurden bisher mehr als 200 Tote und 4000 Verletzte gezählt. Allein in der Hafenstadt Callao und den Badeorten Chorrillos und Carranco blühten mehr als 1000 Häuser ein. Die Bevölkerung Limas näherte sich zu vielen Tausenden in den Parks und Alleen. Weltweite Erdbeben in den frühen Morgenstunden des Samstags lösten eine große Panik aus. Alle Geschäfte, Kinos und Theater sind geschlossen. Der Sachschaden ist vor allem in Lima und Umgebung außerordentlich groß, da hier das Zentrum des Erdbebens war. Die Verbindungen in das Landesinnere sind zum großen Teil wiederhergestellt. Der Ministerrat beschloß außerordentliche Hilfsmaßnahmen, vor allem für die nach Zehntausenden zählenden Obdachlosen.

**Schweres Erdbeben in Iran — Zahlreiche Dörfer zerstört**

Teheran, 26. Mai. In Nordost-Iran bei Sahavar ereignete sich ein schweres Erdbeben. Mehrere Dörfer wurden völlig zerstört. Auch Vieh kam bei der Katastrophe um. Der Gouverneur begab sich sofort mit einer Expedition an die Unglücksstätte. Auch aus Kermān im Nordosten des Landes werden heftige Erdstöße gemeldet. Sie sollen jedoch keinen nennenswerten Schaden anrichtet haben.

**Englands letzte Hoffnung:**  
Weggangs-Wander!

London, 25. Mai. In einem Stimmungsbild aus London berichtet der D.N.S.-Vertreter Hunt, daß ganz England alle Hoffnungen auf General Weggang setze, der allein noch England retten könne. Einen Franzosen zum Nationalhelden zu machen, so meint der Korrespondent, sei bei dieser selbstgefälligen Nation etwas ganz Neues. Aber alle Engländer glaubten blind an das „Wunder“, das Weggang vollbringen müsse.

Konstanz, 25. Mai. Die Neunorker Presse steht völlig unter dem Eindruck der Meldungen über die stetige Verengung des Eisenweges, der die Truppenverbände der Westmächte in Nordfrankreich und Flandern umschließt. In den düstersten Farben schildert „New York Sun“ die England schon jetzt drohende Katastrophe, obwohl noch kein einziger deutscher Soldat auf englischem Boden steht. Zwar trenne England noch ein 30 km breiter Salzwaasserstreifen vom Festland, aber schon schneie es die volle Macht des mächtigen deutschen Sturmsee vorzuspielen. Während Frankreich 14 Tage furchtbaren deutschen Himmelskrieg ausgesetzt gewesen sei, konzentrierte Deutschland, so meint das Blatt, jetzt alle Energien darauf, die Engländer auf die Knie zu zwingen. Sollten die Deutschen sich tatsächlich am Kanal festsetzen, so sei die britische Armee rettungslos verloren. Die Alternative sei dann Verzichtung oder Uebergabe. Würde die Falle geschlossen, dann werde England großer Truppenmassen beraubt sein, die zur Verteidigung des Mutterlandes großen Wert haben würden. „Kurzum“, meint „New York Sun“ abschließend, „Englands Gefahren können bald einen kritischen Höhepunkt erreichen.“

**Mussolini zeichnet Bauern aus**

Rom, 26. Mai. Mussolini hat am Sonntag die seit Jahrhunderten mit ihrer Scholle verwachsenen Bauern im Palazzo Venezia empfangen und ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gab Mussolini in einer kurzen Ansprache seiner Genugtuung Ausdruck, die besten Vertreter der Klasse und der Nation, deren Geschlecht seit Jahrhunderten auf der gleichen Scholle liege, zu begrüßen. Er sei sicher, daß auch in Zukunft diese Bauernfamilien ihrer Scholle und ihrem großen Vaterlande treu bleiben und sich für dieses Italien einsetzen werden.

**Offsiedlung erst nach dem Kriege**

Berlin, 26. Mai. Der Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, gibt bekannt:

„In den Ostprovinzen werden jetzt nur die zurückgewanderten Balten, Polynen, Galizien- und Karaw-Deutschen angelehrt. Siedlungsanträge und Bewerbungen von Reichsdeutschen sind während des Krieges zwecklos. Die bisher eingeleiteten Gesuche werden zur Zeit nicht bearbeitet und genießen keinerlei Vorrang. Die Anlehung und Siedlung von Reichsdeutschen, insbesondere der Frontsoldaten, beginnt sofort nach Abschluß des Krieges. Ich werde zu diesem Zeitpunkt durch Presse und Rundfunk zur Bewerbung und Meldung auffordern.“

**Lorettohöhe**

Ein alter Kampfsplatz des Weltkrieges taucht wieder auf

Im deutschen Heeresbericht wurde gemeldet, daß die im Weltkrieg viel umkämpfte Lorettohöhe genommen wurde.

Notre Dame de Lorette — das war der Name der Kapelle, die einstmals auf dem östlichen Teil des Höhenmassivs zwischen Béhune, Douai und Arras stand und dieser Höhe ihren Namen gab. Sie war sehr alt. Sie stand schon auf der Bergeshöhe, als die französischen Ritter im Artois gegen die Engländer kämpften, und aus jenen Zeiten flammt wohl auch der Glaube der Krieger, daß derjenige, der Notre Dame de Lorette besah, auch den Sieg in Händen hielt. Diese Sage gewann im Weltkrieg, als die Lorettohöhe ein heftig umkämpfter Punkt war, neues Leben.

Im Oktober 1914 erkämpfte zum ersten Male die deutsche Infanterie die Lorettohöhe. Die Kapelle auf der Höhe des Berges wurde im Laufe der Kampfhandlungen bald in einen Trümmerhaufen verwandelt, aber um so heftiger blieb doch in jedem Soldaten der Wille, die Stellung auf der Lorettohöhe zu behaupten. Das Höhenmassiv steigt von Osten, von Souchez, ziemlich steil empor und zieht sich etwa vier Kilometer, allmählich abfallend, nach Westen hin. Von hier aus überblickt man weithin die Ebene von Artois und die Städte Lens, Béhune, Arras und Douai. Ringsum am Horizont ragen die Essen — denn dies ist der Mittelpunkt der nordfranzösischen Kohlenbezirke. Weithin dehnen sich die Felsen, Halde grenzt an Halde.

Auf diesem Meer von Schornsteinen, Industriebauten und Eisenbahnanlagen steigt die Lorettohöhe wie eine grüne Insel empor. Und um sie brandete im Weltkrieg fast unablässig der Kampf, Kanonendonner brach sich an den Berghängen, Trommelfeuer erschütterte die Höhen und die kleinen Ortschaften zu Füßen des Höhenzuges. In der Schlacht an der Lorettohöhe im Frühjahr 1915 zwischen La Bassée und Arras bildete der Höhenzug immer wieder den Brennpunkt der Kämpfe. Hier prägte der französische General Joffre, nachdem die Lorettohöhe von den Deutschen erliefert war, das Wort, daß man „die deutsche Front anknabbern“ müsse — ein vergebliches Unternehmen, bei dem sich die Franzosen schon damals die Zähne aufbissen.

Jahrzehntelang trug der Lorettoberg die Spuren der harten Weltkriegskämpfe. Die Hänge waren ein wüstes Durcheinander von Trichtern und Grabenstüben und Streckenweise so kahl, als wären sie abraffiert. Nicht umsonst gilt die Lorettohöhe als Beherrscherin des gesamten umliegenden Kohlengebirgs in der Tiefenebene Nordfrankreichs. Wer sie besah, hat mit ihr einen starken Stützpunkt für militärische Operationen in Händen.

**Aus dem Gerichtssaal**

**Keine Gnade für Gewohnheitsverbrecher**

Ravensburg. Ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der schon 14mal vorbestrafte Erwin Schönte aus Ravensburg, hat im Schutze der Verunkelung in Ravensburg und Weingarten Schaufenstern aufgebrochen und Pullover, Handschuhe, Schirme und Schuhe gestohlen. Die Waren, für die er keine Verwendung hatte, schenkte er seiner Geliebten oder verkaufte sie, indem er den Käufern vorlog, daß er wegen Einführung der Kleiderkarte seinen Hausierhandel aufgeben müsse. Außer den Einbrüchen hatte der Verbrecher auch Fahrräder und einen Fotoapparat entwendet. Die Strafkammer Ravensburg verurteilte ihn zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und ordnete die Sicherungsverwahrung an.

**Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen**

Heilbronn a. N. Der frühere Leiter des Arbeitsamts Heilbronn, Dr. Oskar Dirschwanger aus Ehlingen, ist am 22. September von der Großen Strafkammer Heilbronn wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gestützt auf neue Tatsachen, hat der Verurteilte die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt. Die Staatsanwaltschaft hat die Zulässigkeit des Wiederaufnahmeverfahrens bejaht. In der am 29. und 30. April 1940 vor dem Landgericht Stuttgart durchgeführten Hauptverhandlung ergab sich durch neue Zeugenaussagen ein anderes Bild, das den Vertreter der Anklage veranlaßte, die Schulfrage in das Ermessen des Gerichts zu stellen. Die Strafkammer Stuttgart hob das Urteil der Heilbronner Strafkammer vom Jahre 1934 auf und erkannte mangels hinreichenden Beweises auf Freisprechung unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

**Verbrecher aus Sammelwut**

Stuttgart. Der 37jährige Oswald Troch aus Erlangen, wohnhaft in Stuttgart, wurde von der Strafkammer wegen sieben Verbrechen des schweren und fünf Vergehen des einfachen Diebstahls unter Jubilation mildernden Umständen zu der Gesamtkraft von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei den Straftaten des Angeklagten handelt es sich um einen jener in der Geschichte der Kriminalpsychologie nur ganz seltenen Fälle, in denen der Beweggrund zum Diebstahl nicht die Erbringung materieller Vorteile, sondern ein krankhaft entwickelter Sammel-

wut und Vronungstrieb ist. Der noch nicht vorbestrafte und bisher best beunmündete Angeklagte stahl in Stuttgart aus Lager- und Geschäftsräumen, die er beruflich zu betreten hatte, Materialgegenstände und Konsumen, die er dann bei sich zu Hause schichtgeordnet aufbaute, ohne irgend etwas davon zu Geld zu machen. So fand man bei ihm eine Ausstellung von 116 nageleierten Spülnähmaschinen aller Größen, ferner Sägeblätter, Drahtkränze, Schraubenzieher, Handbohrmaschinen, Wasserhähnen und andere Armaturen, aber auch Obst, Gemüse, Fleisch- und Würstchenkonserven, 100 Schokoladentafeln, Zucker, Fette und Öle, sowie alkoholische Getränke. Der Gesamtwert der bei ihm vorgefundenen Diebesbeute belief sich auf gegen 900 RM. Der größte Teil konnte den Bestohlenen zurückgegeben werden.

**Sinrichtung**

Stuttgart. Am 25. Mai 1940 ist der am 22. September 1902 in Steinach (Kreis Hall) geborene Laver Batters hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart am 28. März 1940 als Gewaltverbrecher wegen versuchten Mordes zum Tode verurteilt hatte. Batters, ein bereits mehrfach vorbestrafter, dem Trunke ergebener und arbeitscheuer Mensch, hatte im Februar 1940 einen Dienstmädchen aus nächstem Anlaß mit einem schweren Holzhammer zu ermorden versucht.

**Zum Tode verurteilt**

Schwenningen a. N. Unter dem Vorsitz von Senatspräsident Eshorst tagte am Freitag im Schwenninger Rathaus das Sondergericht Stuttgart. Vor den Schranken des Gerichts stand der 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Alfred Quattländer aus Schwenningen, der in der Nacht zum 5. Mai in der Siedlung Saues wohnen auf seinen Schwager, den Hilfsarbeiter Josef Morath fünf Schüsse abgegeben hatte, von denen einer lebensgefährlich war und am 10. Mai den Tod Moraths herbeiführte. Ursprünglich gab Quattländer an, daß er die Tat aus Furcht vor der Entdeckung eines Revolverdiebstahls — die Waffe habe er aus der Schußlade seines in Hausgemeinschaft mit ihm und seiner Mutter lebenden Schwagers entwendet — verübt habe. Als er von dem Ableben seines Schwagers erfuhr, nahm er seine früheren Aussagen zurück und gab an, daß er seinen Schwager aus Haß angeschossen habe, weil er seinen Verpflichtungen der Familie gegenüber nicht nachgekommen sei. Dieses letztere Bortbringen wurde aber in der heutigen Verhandlung von seiner eigenen Schwester, die als Zeugin vernommen wurde, widerlegt. Wie sich in der Verhandlung ergab, hatte der Angeklagte alles wohl überlegt und die Tat vorfälschlich ausgeführt. Quattländer behauptete allerdings, nur den Gedanken gehabt zu haben, seinem Schwager einen gehörigen Dentschel zu geben, nicht aber ihn zu töten. Dem Antrag des Anklagevertreters entsprechend verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen vollendeten und vorfälschlichen Mordes in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen die Verordnung gegen Gewaltverbrecher und der Verordnung gegen Volksgefährdungen zum Tode. Gleichzeitig wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Der Vorsitzende betonte, daß durch die eigenen Aussagen des Angeklagten erwiesen sei, daß er bewußt die Verbunkelung zu seiner Tat ausgenutzt habe. Der Angeklagte nahm das Todesurteil, das sofort rechtskräftig ist, gefaßt entgegen.

**Landesnachrichten**

**Gauptide für das Rote Kreuz verdoppelt!**

Stuttgart. Das vorläufige Ergebnis des zweiten Spendentags zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz im Gau Württemberg-Hohenzollern am 18./19. Mai lautet auf 1 691 297,09 Reichsmark. Davon sind 426 026,13 RM. am 18. Mai in Betrieben gesammelt worden, der Rest wurde bei der Hausflüßensammlung gespendet.

Das Ergebnis des am 27./28. April durchgeführten ersten Spendentags hatte sich auf 811 069,30 RM. belaufen, so daß sich also die zweite Spende gegenüber der ersten mehr als verdoppelt hat.

Die laufend bei den Dienststellen des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz im Gau Württemberg-Hohenzollern eingehenden Bank- und Postchecküberweisungen betragen vom Beginn dieser Spendenaktion für unsere verwundeten Soldaten bis zum 24. Mai 128 542,56 RM.; hierzu kamen die Einnahmen bei Veranstaltungen zugunsten des Hilfswerks in Höhe von 3754,96 RM.

Dieses glänzende Sammelergebnis mag unseren mit beispielloser Tapferkeit kämpfenden Truppen, insbesondere aber den verwundeten Soldaten, für deren Wiederherstellung die Mittel dieser Spende dienen sollen, erneuter Beweiss für die tiefempfundenen Dankesgefühle sein, mit denen die Heimat dem unaufhaltsamen Siegeszug der deutschen Wehrmacht verfolgt.

**Unterfuchen Kr. Kafen. (Tödllich überfahren.)**

Die 12 Jahre alte Elisabeth Hofmann kam am Donnerstag auf eigenartige Weise ums Leben. Während sie auf ihrem Fahrrad durch die Dörfchaft fuhr, bemerkte sie in der Bahnhofstraße, daß ein Lastwagenzug hinter ihr herkam. In einer Kurve stieg das Mädchen vorfälschlicherweise ab, stellte sein Fahrrad an den Randstreifen und wollte den Postzug an sich vorbeifahren lassen. Der Anführer des Lastwagens freifte aber das hart am Randstreifen lebende Mädchen und brachte ihm so schwere Verletzungen bei, daß es bald darauf tot war.

Freudenf. Kr. Tübingen. (Im 98. Lebensjahr gestorben.) Die Kaufmannsmitwe Julie Knecht, die am 25. April ihren 97. Geburtstag gefeiert hatte, starb am letzten Dienstag. Sie war die älteste Einwohnerin der Gemeinde und Umgebung.

Karlsruhe. (Vertrauter Warenaustrauf.) Die Strafabteilung des Amtsgerichts verurteilte den 50 Jahre alten verheirateten Georg Kechholz aus Karlsruhe wegen Verstoßes gegen die Arbeitszeitordnung und gegen die Verordnung über die Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Angeklagte hatte nach Kriegsausbruch jeweils nach Geschäftsfluß in seinem Kurz- und Wollwarengeschäft einen Ausverkauf veranstaltet, bei welchem er seine Waren ohne Bezugsheine abgab und Umsätze bis zu 230 RM. erzielte.

**Karlsruhe. (Zu sammeneß.)**

Im Bahnübergang der Albtalbahn in der Rheinstraße ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Stuttgarter Lastkraftwagen wollte nach vor einem Zug die Gleise überqueren. Dabei wurde der Anhänger des Lastkraftwagens vom Motorwagen der Albtalbahn erfasst. Durch den Anprall wurde der Führerstand des Motorwagens eingebückt und die Plattform weggerissen. Der verheiratete Wagenführer Willi Kall aus Herrenald mußte schwerverletzt ins Krankenhaus verbracht werden. Zwei Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen.

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 27. Mai 1940.

## Altensteiger Jungen u. Mädchen im Wettkampf

Am Samstag und Sonntag wurden, wie im ganzen Reich, auch in Altensteig die Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen. Der Samstagvormittag war den Wettkämpfen des Deutschen Jungvolks und der Jungmädels vorbehalten. Mit Begeisterung und jugendlichem Eifer gaben sich die Jungen und Mädchen dem sportlichen Wettkampf hin. Am Sonntagmorgen traten HJ und BDM zum Wettkampf an. Der Nachmittag war dann ein Fest der Jugend im Kleinen. Mädchen vom BDM und Jungmädels zeigten Volkstänze und Spiele, die Jungen trugen Ballspiele und ein Fußballspiel HJ gegen Reichsarbeitsdienst aus, und im Seilschießen HJ gegen BDM erlitten die Vertreter des starken Geschlechts eine empfindliche Schlappe. Die Altensteiger Mädchen erwiesen sich jedenfalls im Rahmen dieses kleinen Wettkampfes als angriffsfreudig, standfest und wach.

Mit der Siegerehrung wurde der Tag beschlossen. Anschließend gehen wir die Sieger bekannt:

### Jünger-Jugend

Einzelsieger: 1. Karl Schalle, 2. Wilhelm Schneider, 3. Willi Kallisch, 4. Karl-Heinz Seizer, 5. Walter Kalmbach, 6. Hans Dürrschabel, 7. Emil Heinzelmann, 8. Wolfgang Ruffler, 9. Helmut Gruner, 10. Helmut Bolle, 11. Kurt Luz, 12. Otto Reiber, 13. Helmut Theurer, 14. Richard Henkler, 15. König, 16. Fritz Kallisch, 17. Wilhelm Luz, 18. Herbert Haug, 19. Karl Kübler, 20. Walter Meyer, 21. Walter Theurer, 22. Heinrich Pfeiffer, 23. Gerhard Ruffler, 24. Karl Walz, 25. Karl Kalthaner.

Beste Mannschaft: 1. Hans Dürrschabel, 2. Richard Henkler, 3. Willi Kallisch, 4. Karl Schalle, 5. Helmut Bolle, 6. Emil Heinzelmann, 7. Wilhelm Luz, 8. Kurt Luz, 9. Herbert Haug, 10. Karl Kübler.

### Deutsches Jungvolk

Einzelsieger: 1. Walter Kallisch, 2. Kurt Dürrschabel, 3. Walter Beck, 4. Heinz Kaupp, 5. Kurt Richter, 6. Walter Pfeifle, 7. Heinrich Kallisch, 8. Josef Schlotterbeck, 9. Fritz Waidelich, 10. Herbert Kallisch, 11. Siegfried Walz, 12. Willi Hammer, 13. Hubert Maler, 14. Eberhard Ott, 15. Fritz Schuler, 16. Helmut Wolf, 17. Walter Henkler, 18. Karl Burghard, 19. Karl Busch, 20. Wilhelm Hauser, 21. Hans Brudi, 22. Gerhard Haller, 23. Hans Rath, 24. Walter Haller, 25. Siegfried Häberle, 26. Emil Dreger.

Mannschaftssieger wurde Jungenschaft 2 unter Führung von Jungenschaftsführer Walter Kallisch.

### Band Deutscher Mädchen

1. Helene Großhans, 2. Johanna Grobbeck, 3. Hilde Benz, 4. Elfe Schwarz, 5. Maria Bauer, 6. Johanna Kempf, 7. Maria

Stifel, 8. Marianne Pfeifle, 9. Hilde Günther, 10. Lore Schwarz, 11. Hilde Richter, 12. Jemgard Ott, 13. Gretel Henkler, 14. Martha Döller, 15. Ruth Moser, 16. Hanni Hahn, 17. Johanna Hennesfarth, 18. Anne Kern, 19. Frida Klumpp, 20. Elfe Wolf, 21. Erika Steininger, 22. Erika Benz, 23. Gertrud Auer, 24. Erna Haller, 25. Klara Walz.

Bestleistung Schafft IV unter Schaffführerin Helene Großhans.

### Jungmädels

1. Junge Mädchen, 2. Gertha Schmidhuber, 3. Ruth Viebel, 4. Anne Jiegler, 5. Gisela Wendler, 6. Gertrud Steininger, 7. Elisabeth Auer, 8. Gertrud Zeitbö, 9. Renate Kaltenbach, 10. Elisabeth Köhler, 11. Ruth Böcke, 12. Pia Bagehorn, 13. Charlotte Fren, 14. Irma Steeb, 15. Josef Busch, 16. Frida Wolf, 17. Anne Schaible, 18. Irene Luz, 19. Friedhilde Rath, 20. Ruth Braun, 21. Annelore Hofmann, 22. Elfriede Theurer, 23. Anneliese Luz, 24. Liselotte Barfiser, 25. Hilde Wahr, 26. Gisela Feisel, 27. Elli Beutler, 28. Anne Klumpp, 29. Erika Manz, 30. Martha Schaible, 31. Elfriede Armbruster, 32. Hilde Koppeler, 33. Hildegard Rath, 34. Sieglinde Ruckgass, 35. Elber Wolf, 36. Elisabeth Urban, 37. Martha Bauer, 38. Anne Kern, 39. Barbara Köhm.

Bestleistung Schafft II unter Schaffführerin Margot Theurer.

**Hohes Alter.** Zu einer Geburtstagsfeier in großem Rahmen vereinigten sich am gestrigen Sonntag im „Grünen Baum“ die Familien Beck-Henkler usw., galt es doch drei Geburtstagskindern Glückwünsche darzubringen. Im Mittelpunkt der Feier stand jedoch das 88jährige Fräulein Luise Beck, welche ohnedies im großen verwandtschaftlichen Kreis als „Dote“ Kreis den ehrenwürdigen Mittelpunkt bildet. Körperlich und geistig noch rüstig, macht die Dote immer noch ihre Besuche und nimmt an dem heutigen Weltgeschehen regen Anteil. Möge der hochbetagten Jubilarin noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

**Engländerie, 24. Mai.** (Aus dem Gemeindeleben.) Letzten Sonntag fand hier im Gasthaus zum „Hirsch“ eine Versammlung der NSDAP statt, bei der Kreispropagandaleiter Pp. Entenmann von Calw sprach. In seinen interessantesten Ausführungen zeigte er die Ziele der Weltmächte auf. Jeder habe seine Pflicht zu erfüllen bis zum Siege unseres Vaterlandes. Der stellv. Ortsgruppenleiter Pp. Holzweg dankte dem Redner für seine Ausführungen. Der starke Beifall bewies, daß die Rede guten Anklang gefunden hat. Anschließend konnten noch mit dem Ehrenkreuz der deutschen Mutter folgende Mütter ausgezeichnet werden: Mutterehrenkreuz 1. Stufe: Maria Wolf; 2. Stufe: Katharine Braun, Katharine Reiser, Marie Reitschler und Maria Stieringer. Dazwischen erstete der BDM mit gesanglichen Darbietungen. — Die Spende für das Deutsche

Rote Kreuz betrug über 300 RM., gegenüber dem letztenmal beinahe das Doppelte. Ein schönes Zeichen für die Verbundenheit zur Arbeit des Roten Kreuzes. — Das Westmalchenzeichen in hiesiger Gemeinde wurde an den Kraftfahrer Georg Gulde von hier verliehen.

**Ergrube, 27. Mai.** (70. Geburtstag) Am heutigen Montag feiert Jos. Henco, hier, in voller Rüstigkeit seines 70. Geburtstags. Der Jubilar stammt aus Offenburg und war 28 Jahre in Amerika tätig, wo er eine gute Bahn in der Ergrube betrieb. Seit 1926 lebt er in seinem Landhaus in der Ergrube, der Heimat seiner Frau, und erfreut sich dort allgemeiner Beliebtheit. Möge ihm noch ein schöner Lebensabend bei bester Gesundheit beschieden sein!

**Stuttgarter, 27. Mai.** (Tödt. Unfall) In der Pragerstraße in Bad Cannstatt ist ein 31 Jahre alter Mann, der mit Dachziegel beschäftigt war, sehntretten und etwa 6 Meter abgesprungen. Er hat Hüftenbrüche und Kopfverletzungen erlitten.

**Kottweil.** (Abtreibungsversuch führte ins Gefängnis.) Ein 24 Jahre altes Mädchen und ein 28 Jahre alter Mann aus Herrenzimmern hatten sich vor dem Amtsgericht Kottweil wegen Abtreibung bzw. der Beihilfe hierzu zu verantworten. Beide erhielten zwei Monate Gefängnis.

**Jagstzell, Kr. Calw.** (Tödt. Unfall) Am Donnerstag nachmittag wurde die 45 Jahre alte Landwirtsehefrau Rosa Bismann, eine Mutter von sechs Kindern, mit dem Fahrrad über bei Weiler (Jagstzell) wohnende Tochter befallen. Unweit ihres Zieles verlor sie auf abschüssiger Straße die Herrschaft über ihr Fahrzeug, stürzte schwer auf die Straße und zog sich einen Schädelbruch zu, dem sie bald nach ihrer Einlieferung im Erlanger Krankenhaus erlag.

**Untertosen, Kr. Calw.** (Totgefahren) In der Hauptstraße wurde ein 12jähriges Mädchen vom Anhänger eines Lastwagens überfahren. Der Tod trat sofort ein. Die Schulfrage noch ungelöst.

**Meßstetten Kr. Calw.** (Tödt. verunglückt) Am Donnerstag ein mit Holz beladener Schlepper aus Meßstetten durch Meßstetten fuhr, setzte sich der siebenjährige Werner Roth mit zwei Kameraden auf den Anhänger. Am Dorfeingang sprangen die Buben ab, wobei sich Roth in einer Kette verfangen und so unglücklich fiel, daß dem Jungen ein Rad über Kopf und Leib rollte. Er war auf der Stelle tot. Der Vater des verunglückten Kindes befindet sich beim Beerdigen.

**Hübsberg, (Tödt. Wette.)** Ein Neunzehnjähriger wettete, daß er einen sieben Meter hohen Hochspannungsmast erklimmen werde. Es gelang ihm auch, aber er brach die Hochspannungsleitung und stürzte schwer verbrannt ab.

### Geburten

Waldorf: Johann Georg Walz, Bäckermeister, 63 J. a. Bollmaringen: A. Teufel, Alt-Binderwirt, 71 J. a. Nagold: Karoline Benz Wwe., geb. Kirn, 81 J. a. Dietersweiler: Magdalena Walz geb. Stahl, 76 J. a. Hallwangen: M. Schmeizle Wwe., geb. Desterle, 56 J. a.

## Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Calw

### Verbrauchsregelung für Trockenbatterien

Nach der Anordnung 6 der Reichsstelle für technische Erzeugnisse dürfen Trockenbatterien nur noch gegen Bezugsschein an Verbraucher abgegeben und von diesen bezogen werden. Dagegen unterliegen Knodenbatterien nicht der Bezugsscheinplicht.

Die Anträge auf Ausstellung eines Bezugsscheins für Trockenbatterien sind beim zuständigen Bürgermeister — Bezugsscheinausgabestelle — einzureichen. In dem Antrag ist die Dringlichkeit und die Notwendigkeit der Beschaffung einer Trockenbatterie nachzuweisen.

Von den Bezugsscheinausgabestellen werden nicht versorgt:

- 1) Reichsbahn,
- 2) Reichspost,
- 3) Technische Rathilfe,
- 4) Oberfinanzpräsident — Abt. Zoll,
- 5) Werkluftwerk,
- 6) Deutsches Rotes Kreuz, Landesstelle V,
- 7) Firma Robert Bosch GmbH.,
- 8) Firma Daimler-Benz A.G.,
- 9) Staatliche Polizei,
- 10) Feuerwehr,
- 11) Ärzte, Tierärzte und staatliche Veterinärärzte,
- 12) Hebammen,
- 13) Heilanstalten und Gesundheitsämter, sowie alle der Aufsicht des Herrn Württ. Innenministers unterliegenden Anstalten.

Angehörige der vorstehend aufgeführten Sonderbedarfs-träger haben sich an ihre Dienststelle, Organisation oder ihren Arbeitgeber, in den Fällen der Ziff. 9—13 unmittelbar an den Herrn Württ. Innenminister zu wenden. Von diesem werden ihnen die Bezugsscheine zugewiesen, die sie vor Erwerb der Trockenbatterie ihrer örtlich zuständigen Bezugsscheinausgabestelle zur Abstempelung vorzulegen haben.

Bei der Auslieferung von Trockenbatterien an die Verbraucher haben die Verkaufsstellen die Bezugsscheine einzubehalten und durch Zerschneiden, Durchlöcheren oder Durchkreuzen zu entwerten. Die Verkaufsstellen haben die monatlich von ihnen angenommenen und entwerteten Bezugsscheine auf 5. des folgenden Monats, erstmals auf 5. Juni für den Monat Mai, an die Ausgabestelle des Bezugsscheines oder soweit die Bezugsscheine außerhalb des Kreises ausgestellt worden sind, unmittelbar an mich abzuliefern.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung zieht Bestrafung nach sich.

Calw, den 23. Mai 1940.

Der Landrat — Wirtschaftsamt.

## Hausbrandbewirtschaftung im Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41

Soweit Kohlenverbraucher der Gruppe 3 (Wehrmacht, Behörden und Anstalten, landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle nicht meldepflichtige Betriebe, sowie Inhaber von gewerblich oder beruflich benützten Räumen, die nicht mit einer Haushaltung der Gruppe 1 in räumlichem Zusammenhang stehen) entsprechend meiner Bekanntmachung vom 25. April 1940 noch kein Formblatt ausgefüllt haben, werden sie aufgefordert, unverzüglich beim zuständigen Bürgermeister ein Formblatt anzufordern, es sofort auszufüllen und bis spätestens 29. ds. Mts. ihrem Kohlenhändler zu übergeben.

Gewerbliche und industrielle Betriebe, die monatlich weniger als 20 Tonnen benötigen, müssen, da sie nicht meldepflichtig nach der Anordnung 2 der Reichsstelle für Kohle sind, ein Formblatt der Verbrauchergruppe 3 ausfüllen.

Calw, den 25. Mai 1940.

Der Landrat — Wirtschaftsamt.

## Abgabe von Nahrungsmitteln

Haushaltsverbraucher können auf den Sonderabschnitt IV der Reichsleiterkarte Nahrungsmittel im Gegenwert von 25 Rpf. (Einzelhandelspreis) beziehen mit der Maßgabe, daß beim Bezug von Nahrungsmitteln nur die Hälfte des Werts auf den Sonderabschnitt anzurechnen ist.

Die Belieferung darf erfolgen: ab sofort: auf die Abschnitte der Reichsleiterkarte für Frauen und Mädchen (orange und blau); ab 15. Juni 1940: auf die Abschnitte der Reichsleiterkarte für Männer, Knaben und Kleinkinder (gelb, grün und rosa).

Die Gültigkeit der Sonderabschnitte erlischt mit der Gültigkeit der Reichsleiterkarte.

Calw, den 23. Mai 1940.

Der Landrat — Wirtschaftsamt.

## Zuteilung von Futtermitteln

Im Monat Juni 1940 werden auf den Abschnitt 7 der Futtermittelscheine für Pferde

je Pferd bis zu 210 kg Pferdefutter

abgegeben.

Zur Sicherung der Belieferung haben die Tierhalter die Abschnitte 7 der Futtermittelscheine für Pferde bis spätestens 7. Juni 1940 einem Futtermittelverteiler zu übergeben. Die Verteiler haben die Abschnitte mir dann sofort aufgestellt zur Ausstellung von Bezugsscheinen vorzulegen. Die Bezugsscheine sind bis spätestens 10. Juni 1940 an die Großverteiler weiterzuleiten. Bezugsscheine, die nach diesem Zeitpunkt bei den Großverteilern eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 25. Mai 1940.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

## Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Freudenstadt

Warnung

Es wird neuerdings wieder darüber geklagt, daß herumstreunende Hunde und Katzen durch Beunruhigung und Reizen des Wildes den Jagdberechtigten erheblichen Schaden zufügen. Nach § 60 Abs. 2 Ziff. 13 des Reichsjagdgesetzes wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft, wer Hunde und Katzen unbeaufsichtigt in einem Jagdgebiet herumlaufen läßt. Bei Verletzung dieses Verbots werde ich die verantwortlichen Tierhalter unanlässlich bestrafen. Der Jagdberechtigten berechtigten ist übrigens die Befugnis, Hunde, die im Jagdgebiet außerhalb der Einwirkung ihres Herrn, und Katzen, die in einer Entfernung von mehr als 200 Meter vom nächsten bewohnten Haus betrogen werden, unter Umständen zu töten.

Freudenstadt, den 22. Mai 1940.

Der Landrat: J. A. Rieger, Reg.-Rat.

## Bruchleidende



morgen Dienstag, 28. Mai

Pfalzgrafenecker Gasthof

„Schwanen“ abends 7—8 Uhr

am Mittwoch, 29. Mai

Altensteig Gasthof „Grüner

Baum“ morgens 8—10 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen

(Württ.)

Dankschreiben: Im November erhielt ich von Ihnen ein Spranzband, das ich einige Wochen zu meiner besten Zufriedenheit getragen habe. Das Band hat sich bei mir sehr gut bewährt; heute erhalte ich wieder ohne Beschränkung.

Kempen-Altkirch, 8. Mai 1940

Freudenstadt 15 Schmiedmeister Grillat

Etwa 10 Str.

## Kohlraben

zur Viehfütterung hat zu billigem Preis abzugeben

## Valentin Sörgler

Erdbeeren und Kirjchen

zum Einmachen können bestell werden bei Obigen

Mir ist ein Wolfshund (Hündin)

## zugelaufen

und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Christ. Dreßle, Spielberg

## Karten vom westlichen Kriegsschauplatz

Nordwest-Europa

Maßstab 1:6000000, mit Westwall und Maginotlinie

Befestigungen und Kriegshäfen. Preis 90 Pfg.

Der Nordseeraum und Westeuropa mit Westwall und Maginotlinie, Maßstab 1:2000000

Preis RM 1.45

Frankreich mit besonderer Kennzeichnung der Kriegshäfen, der Bergbau- und der Industriegebiete

Maßstab 1:1000000, Preis RM 1.50

Europa Maßstab 1:6000000, Preis RM 2.—

find zu haben in der Buchhandlung Paul.

